56. Jahrgang. № 143. Sonnabend, 25. Mai 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher postalisch bestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Zeichenblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker
Lobeck's
Marke: Dreiring
Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade } per Tafel 50 ₰
Cacao per ½ Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2.3 u. 4 M.

Haut-Bleichcreme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro" Tube 1 Mark; dazu gehörige Chloroseife 60 Pfg. vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Hauptdepot:
Löwen-Apotheke, Altmarkt-Ecke.

Sommerhüte
in Stroh und Filz empfiehlt
Buchholz
nur Wettinerstr. 21

Photographie in natürlichen Farben.
Lumière-Autochromplatten : Neueste Emulsionen
Ausf. Einzel-Unterricht gratis.
Carl Plaul, Kgl. Sächs. Hoffotograph, Wallstr. 25.

Vernickeln, Versilbern, Vergolden, Vermessingen, Verkupfern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse No. 1—3, Hofgebäude. — Telephon No. 7359.

Ankündigungen,

die sich auf öffentliche Veranstaltungen, Konzerte ꝛc. am **zweiten Pfingstfeiertag** beziehen, bitten wir für die erste Feiertagsnummer aufzugeben, da am zweiten Feiertag kein Blatt erscheint.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Nordwestwinde, kühl, zeitweise Regen.

Der Kaiser hat dem Grafen Berchtold den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Freiherr Marschall von Bieberstein wird am 8. Juni Konstantinopel verlassen.

Der Deutsche Lehrertag tagt vom 27. bis 30. Mai in Berlin.

König Friedrich VIII. von Dänemark wurde gestern in der Königsgruft von Roeskilde in Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten beigesetzt.

In Budapest ist es zu neuen Krawallen gekommen.

Die türkische Regierung hat die Ausweisung der in der Türkei lebenden Italiener innerhalb von 14 Tagen angeordnet.

Die Lage auf Kuba hat sich bedenklich verschlimmert.

Königs Geburtstag.

In der Vollkraft seiner Mannesjahre feiert heute König Friedrich August seinen 47. Geburtstag. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Regierung ist die leutselige Gestalt des Monarchen dem Volke lieb und wert geworden, so daß überall, wo Sachsen wohnen, der Geburtstag unseres Königs festlich begangen wird. In seltener Weise hat König Friedrich August es verstanden, die Herzen seines Volkes zu gewinnen. Seine zahlreichen Landesreisen haben ihn allen Kreisen der Bevölkerung nahe gebracht, und wo er auch hinkommen mag, sei es in den Großstädten unseres Landes, sei es in den Dörfern des Erzgebirges, überall tritt ihm sein Volk in treuer Liebe entgegen. So hat sich ein Vertrauensverhältnis zwischen König und Volk gebildet, wie es schöner und inniger nicht gedacht werden kann.

Ein harmonisch verlaufenes Jahr liegt heute hinter dem König, es war reich an glückbringenden Ereignissen. Die glänzend verlaufene Dresdner Hygiene-Ausstellung hat wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf Sachsens Hauptstadt gelenkt. Es ist ja bekannt, ein wie lebhaftes Interesse der König dieser Ausstellung entgegengebracht und wie tatkräftig seine Regierung dieses Unternehmen gefördert hat. Ueberall ein Blühen und Gedeihen im Lande, wachsender Wohlstand, wohin man auch blickt.

Die schönste Freude aber bot dem Monarchen auch in diesem Jahre seine Familie. Unser König gilt als das Muster eines treusorgenden Vaters, und es ist begreiflich, daß seine gesunden, blühenden Kinder sein ganzer Stolz sind. Gerade das innige und menschlich schöne Verhältnis zwischen dem königlichen Vater und seinen Kindern hat dem Monarchen die herzliche Zuneigung seines Volkes errungen, darum nahm auch ganz Sachsen lebhaften Anteil an dem Tage, an dem unser Kronprinz nach wohlbestandenem Abiturientenexamen das Gymnasium verließ, um zunächst auf einer Reise an die Stätten des klassischen Altertums und an ausländische Höfe neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Jetzt erst beginnt die ernste Vorbereitung auf den Herrscherberuf, und des Königs Augen werden darüber wachen, daß diese Vorbereitung eine gründliche sei.

Das herzliche Verhältnis des Königs zum Kaiser trat abermals aus Anlaß des Stapellaufs des Linienschiffs „König Albert" in Danzig zutage. Der Neffe unseres unvergeßlichen Königs Albert hatte auf Wunsch des Kaisers die Weihe übernommen und somit ein neues Band zwischen dem Hause Wettin und dem Reiche geknüpft. König Friedrich August ist ein getreuer Hüter des Reichsgedankens und wetteifert in dieser Hinsicht mit dem Kaiser und den übrigen Bundesfürsten in der Bekundung einer stets zu opfervoller Tat bereiten reichsfreundlichen Gesinnung. Dieses Erbe, das der König von seinen Vorfahren übernommen hat, ist er mit patriotischem Eifer unausgesetzt zu wahren bestrebt, und er läßt keine Gelegenheit vorübergehen, die ihm eine wirkungsvolle Betätigung seiner unerschütterlichen Reichsfreundschaft ermöglicht. Daß auch in Berlin am Kaiserhofe die unwandelbare Festigkeit unseres Königs in der Vertretung der Reichsinteressen voll gewürdigt und dankbar anerkannt wird, beweist das enge Vertrauensverhältnis, das zwischen dem Schirmherrn des Reiches und dem Träger der sächsischen Königskrone besteht, das bei diesem Stapellauf erneuten Ausdruck gefunden hat. Die treue Waffenbrüderschaft, die Sachsen und Preußen verbindet, wird in diesem Jahr bei den Kaisermanövern abermals zutage treten, wenn Sachsen und Preußen im eifrigen Wettbewerb um den Siegespreis ihre Kräfte messen werden. Es wird eine große Freude für unsern König wie für Sachsens Volk sein, den Schirmherrn des Deutschen Reiches in unserem Lande und in unserer Hauptstadt begrüßen zu können.

Kaiser und König in treuer Freundschaft verbunden, das ist ein Symbol für die ewige Freundschaft der beiden Völker. Wer seinem König die Treue hält, wird auch dem Reiche treu sein, wer ein guter Sachse ist, muß auch ein guter Deutscher sein. Darum wollen wir am heutigen Tage unserem König von neuem Treue geloben und unsere Wünsche dahin vereinigen, daß König Friedrich August seinem Volke noch lange Jahre erhalten bleiben möge zum Segen Sachsens und des Reiches.

Graf Berchtold in Berlin.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren unternimmt seinen Antrittsbesuch in Berlin zu einer ernsten Zeit. Man braucht kein Prophet zu sein, um voraussagen zu können, daß die über Europa lagernde Gewitterschwüle zu einer Entladung führen wird, und es ist immerhin fraglich, ob der elektrische Funke nicht auch zünden wird. Es bereiten sich hinter den Kulissen des Welttheaters Dinge vor, die zu schweren Befürchtungen Anlaß geben.

Der türkisch-italienische Krieg hat mit der Besetzung der Inseln des türkischen Archipels eine Wendung genommen, die merkwürdigerweise viel zu wenig beachtet worden ist. Man glaubte fast allgemein, daß die Italiener mit diesem Unternehmen nur einen Druck auf die Pforte auszuüben beabsichtigten. Diese Auffassung ist immerhin reichlich optimistisch. Die italienische Presse vertritt jetzt ganz offen den Standpunkt, daß diese von Griechen bewohnten Inseln niemals zurückgegeben werden dürften. Sie sollten unter italienischer Oberhoheit die Autonomie erhalten, und es ist zweifellos, daß die Bevölkerung der Inseln mit diesem Plane durchaus einverstanden ist. Man könnte diese italienischen Aeußerungen für Großsprechereien halten, aber damit täte man ihnen Unrecht, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Italiens Vorgehen nur möglich ist, weil Rußland seine Einwilligung dazu gegeben hat.

Es hat den Anschein, als ob Rußland eine abermalige Schwenkung in seiner Orientpolitik vorbereite. Vor kurzem wurde die Welt überrascht durch die Mitteilung, daß Herr Iswolski, der russische Botschafter in Paris, die französische Regierung ersucht habe, ihren Botschafter Louis in Petersburg abzuberufen, da er nicht im Interesse des russisch-französischen Bündnisses arbeite. Dieses ganz ungewöhnliche Vorgehen Rußlands, das allen diplomatischen Gebräuchen widerspricht, mußte das größte Aufsehen erregen. In der Tat hat Frankreich während des Krieges eine ausgesprochene Friedenspolitik im Orient betrieben, aus sehr begreiflichen Gründen. Diese Haltung der Republik ist vom Grafen Berchtold ausdrücklich als ein Aktivum in der Bilanz gebucht worden, die er in den Delegationen in seinem Exposé zog. Jetzt beschwert sich Rußland ausdrücklich über die Haltung des französischen Botschafters, der in dem vom Grafen Berchtold angedeutetem Sinne in Petersburg tätig war. Daraus kann nur der Schluß gezogen werden, daß Rußland im Einvernehmen mit Italien eine Aufrollung der Balkanfragen für zeitgemäß erachtet.

Herr Louis hat in Petersburg wahrhaftig keinen leichten Stand gehabt, nachdem nunmehr auch der russische Minister des Aeußeren Herr Sasonow zu der Politik Iswolskis, wenigstens für den Orient, zurückgekommen ist. Der Einfluß der Montenegrinerinnen ist zurzeit am Zarenhofe ungeheuer groß, und da auch Italiens Königin eine Tochter Nikitas von Montenegro ist, so erklärt sich das russisch-italienische Einvernehmen zur Genüge. Bedenklich ist auch der zunehmende Aufstand in Albanien, der Montenegro leicht in Mitleidenschaft ziehen kann. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man die jetzigen Unruhen mit italienischen Wühlereien in Verbindung bringt. Die Arnauten sind zurzeit wieder ausgezeichnet bewaffnet, da die Türken nicht imstande sind, die albanischen Küsten während des Krieges zu beobachten und den Waffenschmuggel zu verhindern.

An all diesen Vorgängen ist Oesterreich-Ungarn in ganz hervorragendem Maße interessiert, jede Bewegung auf dem Balkan würde die Donaumonarchie in Mitleidenschaft ziehen. Graf Berchtold steht wahrlich vor keiner leichten Aufgabe. Einzig und allein das Bündnis mit dem Deutschen Reiche ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, und Graf Berchtold wird den Wert dieses Bündnisses um so höher schätzen können, da soeben der deutsche Reichstag durch die Annahme der Wehrvorlagen den energischen Willen des deutschen Volkes zur Macht in imposanter Weise kundgetan hat, im Gegensatz zu der Volksvertretung Oesterreich-Ungarns, die schon seit Jahresfrist an den Wehrvorlagen laboriert, ohne zu einem festen Entschluß zu kommen. Das deutsche Volk hängt an dem Bündnis mit der Donaumonarchie und ist stets bereit, Treue um Treue zu geben, und da Graf Berchtold sich offen als einen treuen Freund des deutsch-österreichischen Bündnisses bekannt hat, so heißen wir ihn von Herzen willkommen. —e.

*

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, hat der Kaiser dem Grafen Berchtold den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Drahtmeldungen

vom 24. Mai.

Die Trauerfeierlichkeiten in Kopenhagen.

Roeskilde. Seit den Morgenstunden ist der Menschenzudrang aus der Hauptstadt und den übrigen Teilen des Landes sehr groß. Der Bahnhof und der Weg, durch den der Trauerzug gehen wird, ist mit Trauerdekoration reich geschmückt. Infanterie und Kavallerie ist hier eingetroffen. Um 12¼ Uhr kam ein Sonderzug mit den Ministern, den Mitgliedern des Reichstages und dem diplomatischen Korps an. Um 1½ Uhr traf der Zug mit der Leiche des Königs und dem Trauergefolge ein. Die Königlichen Herrschaften und die übrigen Fürstlichkeiten begaben sich nach dem Wartesaal, wohin der Sarg von Offizieren getragen wurde. Die königlichen Damen begaben sich sodann zu Wagen nach der Kirche. Der Sarg wurde auf den Leichenwagen gestellt. Während die Militärkapelle einen Choral spielte, setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze ritten Dragoner. Es folgte Feldartillerie und Infanterie. Hinter dem Sarge kamen die Fürstlichkeiten. In der ersten Reihe schritten der König mit seinen beiden Söhnen, die Könige von Schweden, von Griechenland und Norwegen; dann folgten die übrigen Herrschaften. Um 2¼ Uhr kam der Trauerzug bei der Domkirche an, wo der Sarg sofort vom Wagen gehoben und in die Kirche getragen wurde. Diese war auf das prachtvollste mit schwarzen und weißen Draperien und Blattpflanzen geschmückt. Auf dem Chor hatte die hohe Geistlichkeit Platz genommen. Der Trauerzug mit der Leiche des Königs bewegte sich in der vorgeschriebenen Ordnung durch den Mittelgang, wo der Sarg auf den Katafalk gehoben wurde. Darauf nahmen die königlichen Herrschaften Platz. Die Trauerfeier wurde durch Chorgesang eingeleitet, worauf der Hofprediger Pauli die Trauerrede hielt. Es folgte Chor- und Sologesang. Gleichzeitig wurden von einem Infanteriebataillon Gewehrsalven abgefeuert. Während sich die ganze Versammlung erhob, wurde der Sarg in die Kapelle Friedrichs V. getragen. Die königlichen Herrschaften folgten dem Sarge. Nachdem dieser auf seinen Platz gestellt war, sprach der Hofprediger noch ein Gebet. Unter Orgelklängen verließen die königlichen Herrschaften die Kirche und begaben sich nach dem Palais, wobei der König die Königin-Witwe, König Gustav die Königin Alexandrine führten, während die anderen Herrschaften folgten. Nach kurzem Aufenthalte im Palais begaben sich die königlichen Herrschaften nach dem Bahnhofe, von wo gegen 4 Uhr die Rückfahrt nach Kopenhagen angetreten wurde. In zwei Sonderzügen folgten die übrigen Trauergäste.

SLUB
Wir führen Wissen.